

Forschungsprojekt SicherImSport

Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport – Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention

Factsheet zum Abschluss der Datenerhebungen / Zwischenauswertung (Stand: 03. November 2021)

HINTERGRUND:

Vereinsport besitzt ein großes Potenzial für die Förderung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Gleichzeitig scheint, wie auch in anderen institutionellen Kontexten, ein Risiko zu bestehen, Opfer von sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt zu werden. Neben allgemeinen mit Institutionen verbundenen Risikofaktoren, wie Abhängigkeiten und hierarchische Machtverhältnisse, spielen dabei auch sportspezifische Faktoren wie Körperlichkeit, Vertrauen, enge Bindungen zu Trainer*innen und ungleiche Geschlechterverhältnisse eine Rolle.

Tatsächlich ist bislang jedoch noch nicht hinreichend untersucht, wie häufig es im gemeinnützig organisierten Vereinsport zu sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt kommt, denn bisher liegen mit der »Safe Sport«-Studie aus dem Jahr 2016 lediglich Daten zum Leistungssport vor. In der hier vorliegenden Studie wird nun diese Forschungslücke geschlossen und die gesamte Breite des Vereinssports untersucht.

ZIELE UND FRAGESTELLUNGEN:

Die Studie „SicherImSport“ untersucht, wie häufig Vereinsmitglieder in der Breite des Sports von sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt betroffen sind, wie die Tatumstände sind, wie Betroffene dies erleben und damit umgehen. Darüber hinaus wird aber auch untersucht, wie der Status Quo der Einführung von Schutzmaßnahmen bei den regionalen Verbänden und Fachverbänden im Sport zu bewerten ist, welche Präventionsmaßnahmen sie implementiert haben und wie sie mit Fällen von sexualisierter Gewalt umgehen.

KOOPERATIONS- UND FÖRDERSTRUKTUR:

Im vorliegenden Forschungsprojekt wird die Zusammenarbeit der Forscher*innen aus der »Safe Sport«-Studie fortgesetzt; es sind zwei wissenschaftliche Einrichtungen beteiligt. Dies sind die Forschungsgruppe unter Leitung von PD Dr. Marc Allroggen und Dr. Thea Rau am Universitätsklinikum Ulm und die Forschungsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Bettina Rulofs an der Bergischen Universität Wuppertal (ehemals und seit Okt. 2021 Deutsche Sporthochschule Köln). Das Projekt wird für die Dauer von zwei Jahren vom Landessportbund Nordrhein-Westfalen gefördert. Darüber hinaus hat sich eine Reihe von weiteren Landessportbünden den verschiedenen Forschungsmodulen angeschlossen.

BETEILIGTE INSTITUTIONEN UND PERSONEN

Bergische Universität Wuppertal

Institut für Sportwissenschaft, AB Sportsoziologie
Leitung: Univ.-Prof. Dr. Bettina Rulofs
Mitarbeit: Kathrin Wahnschaffe-Waldhoff,
Oliver Wulf, Mara Gerlach
Tel: 0202 439-2303
Email: wahnschaffe@uni-wuppertal.de

Universitätsklinikum Ulm

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Leitung: PD Dr. Marc Allroggen, Dr. Thea Rau
Mitarbeit: Sophia Mayer
Tel: 0731 500-61724
Email: thea.rau@uniklinik-ulm.de

PROJEKTAUFBAU UND METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Das Projekt gliedert sich in zwei Forschungsmodule:

MODUL I –

(Universitätsklinikum Ulm, in Kooperation mit Bergische Universität Wuppertal):

Quantitative Erfassung der Häufigkeit von sexualisierten Grenzverletzungen, sexualisierter Belästigung und Gewalt in Sportvereinen

(Beteiligte Landessportbünde: Nordrhein-Westfalen, Berlin, Rheinland-Pfalz, Thüringen, Baden-Württemberg, Hessen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Bremen)

Dieses Modul ermittelt, wie hoch das Ausmaß von sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im vereinsorganisierten Breitensport ist. Damit soll die Forschungslücke in Bezug auf die Prävalenz von (sexualisierter) Gewalt im Breitensport geschlossen werden und es wird dabei auch den Fragen nachgegangen, inwiefern sexualisierte Gewalt mit anderen Gewaltformen, wie z.B. emotionaler und körperlicher Gewalt, verbunden ist und in welchen Settings und Konstellationen Gewalt auftritt.

MODUL II –

(Bergische Universität Wuppertal, in Kooperation mit Universitätsklinikum Ulm):

Erfassung des Status Quo der Prävention und Intervention sowie Rekonstruktion von Fällen sexualisierter Gewalt in Sport

(Beteiligte Landessportbünde: Nordrhein-Westfalen, Berlin, Rheinland-Pfalz, Hessen, Sachsen-Anhalt)

In diesem Modul wird der aktuelle Stand der vorhandenen Maßnahmen zur Prävention und Intervention in den Landessportbünden erhoben. Dafür werden sowohl die Stadt- und Kreissportbünde als auch die Fachverbände in den beteiligten fünf Landessportbünden befragt. Es wird zudem erhoben, welche Art der Unterstützung die Mitgliedsorganisationen von den Landessportbünden und weiteren Akteuren benötigen. Auf einer qualitativen Ebene zielt dieses Modul außerdem auf die Rekonstruktion von Fällen sexualisierter Gewalt. Hierzu werden qualitative Interviews mit beteiligten Akteuren geführt und mehrperspektivisch rekonstruiert.

ZUM STAND DES FORSCHUNGSPROJEKTES IM HERBST 2021:

Die Erhebungen im Rahmen der beiden Module des Projektes wurden im Sommer 2021 abgeschlossen; dies betrifft zum einen die Online-Befragung von Vereinsmitgliedern in elf Landessportbünden zu den vorliegenden Gewalterfahrungen und die Online-Befragung von Stadt- und Kreissportbünden sowie Fachverbänden in fünf Landessportbünden zum Stand der Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Nach der ersten Datenauswertung werden im vorliegenden Factsheet die ersten übergreifenden Befunde aus beiden Untersuchungen berichtet. Weitere differenzierte Auswertungen und wissenschaftliche Publikationen werden folgen.

MODUL I – Quantitative Erfassung der Häufigkeit von sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt in Sportvereinen

HINTERGRUND

Zwischen dem 15.3.21 und dem 31.8.21 wurden Sportvereinsmitglieder deutschlandweit zu ihren Erfahrungen mit sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigungen und Gewalt mittels eines Online-Fragebogen befragt. Dabei wurden auch Erfahrungen mit emotionaler und körperlicher Gewalt sowie Vernachlässigungssituationen erhoben. Ziel der Studie ist es, Häufigkeiten, Konstellationen und Entstehungsbedingungen dieser Erfahrungen im Vereinssport zu untersuchen, um Ansätze zur Prävention in Sportvereinen zu verbessern.

An der Studie beteiligen sich die Landessportbünde Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

UNTERSUCHUNGSSAMPLE

An der Studie nahmen 4.367 Mitglieder aus Sportvereinen teil (53% männlich, 46% weiblich, 0,5% divers). 4% gaben das Vorliegen einer körperlichen Behinderung an. Das Durchschnittsalter der Befragten beträgt 41,6 Jahre (16 bis 91 Jahre).

ERGEBNISSE

HÄUFIGKEIT VON SEXUALISIERTEN GRENZVERLETZUNGEN, BELÄSTIGUNG UND GEWALT IM KONTEXT DES VEREINSSPORTS

- > Rund drei von zehn Personen (26%) erfuhren mindestens einmal sexualisierte Grenzverletzungen oder Belästigungen ohne Körperkontakt, z.B. in Form von anzüglichen Bemerkungen oder unerwünschte Text-/Bildnachrichten mit sexuellen Inhalten.
- > Zwei von zehn Personen (19%) erfuhren mindestens einmal sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung oder Gewalt mit Körperkontakt, z.B. sexuelle Berührungen oder sexuelle Handlungen gegen den Willen.
- > Sechs von zehn Personen (64%) erfuhren mindestens einmal emotionale Verletzungen oder Gewalt, z.B. beschimpft, bedroht oder ausgeschlossen werden.
- > Vier von zehn Personen (37%) erfuhren mindestens einmal körperliche Verletzungen oder Gewalt, z.B. in Form von geschüttelt oder geschlagen werden.
- > Eine von zehn Personen (15%) erfuhr mindestens einmal Vernachlässigung, z.B. trotz Bedarf, keine angemessene medizinische Versorgung erhalten zu haben.

Zusammengefasst gaben gut zwei Drittel (69%) der Befragten an, mindestens einmal irgendeine Form dieser o.g. negativen Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Vereinssport gemacht zu haben.

Insgesamt wurden in der Hälfte der Fälle wiederholte negative Erfahrungen berichtet, vor allem bei emotionaler und körperlicher Gewalt. Bei jedem Dritten (32%) kam z.B. eine Form der Verletzung, Belästigung oder Gewalt mehr als fünf Mal vor.

MODUL I – Quantitative Erfassung der Häufigkeit von sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt in Sportvereinen

ERGEBNISSE

Zugleich gab die Mehrheit der Befragten an, mit dem Vereinssport insgesamt allgemein gute bis sehr gute Erfahrungen gemacht zu haben. Bei den meisten Vereinsmitgliedern scheint somit der Vereinssport überwiegend mit positiven Erfahrungen verbunden zu sein.

Frauen gaben insgesamt häufiger als Männer an, sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung oder Gewalt im Kontext des Vereinssports erfahren zu haben.

Es gibt eine hohe Überschneidung von negativen Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Sports. Die meisten Befragten, die sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung oder Gewalt im Vereinssport erfahren haben, haben dies auch außerhalb des Vereinssports erfahren.

Je höher das sportliche Leistungsniveau ist, desto eher werden Erfahrungen mit Belästigung und Gewalt berichtet, während im Breiten- und Freizeitsport weniger negative Erfahrungen angegeben werden; 84% der Befragten, die auf internationaler Ebene im Leistungssport aktiv waren, berichten mindestens eine Erfahrung von Belästigung oder Gewalt. Dies trifft im Vergleich auf 53% derjenigen zu, die im Freizeit- oder Breitensport aktiv waren.

OFFENLEGUNG / KONSEQUENZEN DER GEWALTERFAHRUNGEN

Knapp die Hälfte der Betroffenen gaben bei mindestens einer Form der Belästigung oder Gewalt an, dass sie mit niemandem über diese Erfahrungen gesprochen haben. Befragt nach Unterstützung durch den Verein, gaben ein Drittel der Betroffenen an (bezogen auf irgendeine Art der negativen Erfahrungen), dass der Verein gar nichts davon wusste. Noch seltener erfuhr der Verband davon.

Auch in den Fällen, in denen die Erfahrungen mit anderen geteilt wurden, erfolgte in über der Hälfte der Fälle keine angemessene Unterstützung oder Konsequenz.

FAZIT

ZWISCHENFAZIT UND AUSBLICK

Die Studie zeigt, dass ein Teil der befragten Vereinsmitglieder sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigungen und Gewalt erfahren haben. **Emotionale und körperliche Verletzungen und Gewalterfahrungen werden am häufigsten berichtet, wobei das Risiko für solche negativen Erfahrungen mit steigendem Leistungsniveau zunimmt und im Leistungssport höher zu sein scheint als im Freizeit- und Breitensport.**

Ein beträchtlicher Teil der Betroffenen schweigt über die Erfahrungen und informiert die Vereine und Verbände darüber nicht. Die Befunde der Studie bestätigen somit, dass Maßnahmen zum Schutz vor Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt sowie Anlaufstellen und Unterstützungsangebote für Betroffene wichtig sind.

Vertiefende Auswertungen sind bis Jahresmitte 2022 geplant, die unter anderem auch Aussagen zu den Kontextfaktoren von negativen Erfahrungen möglich machen und damit den Landessportbünden eine fundierte Grundlage geben können, welche Schutzmaßnahmen in den Sportvereinen weiter gefördert und ausgebaut werden müssen.

DANKSAGUNG

Wir danken allen Teilnehmenden der Online-Studie für die Beantwortung der Fragen.

MODUL II – Erfassung des Status Quo der Prävention und Intervention bei sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt in Stadt- und Kreissportbünden sowie Landesfachverbänden

HINTERGRUND

Zwischen dem 17.03.21 und dem 07.07.21 wurden in fünf Landessportbünden (NRW, Berlin, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen Anhalt) Online-Befragungen der regionalen Stadt- und Kreissportbünde sowie der sportartenbezogenen Fachverbände durchgeführt.

Ziel der Befragung war es zu untersuchen, wie weit die Verbände mit der Einführung von konkreten Schutzmaßnahmen gegen (sexualisierte) Gewalt vorangeschritten sind, welche Bedeutung sie dem Thema zukommen lassen und welche Unterstützungsbedarfe sie haben.

METHODISCHE VORGEHENSWEISE

In den beteiligten Landessportbünden wurden alle Stadt- und Kreissportbünde sowie Fachverbände angeschrieben und gebeten, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung wurde an die Vorsitzenden, Geschäftsführenden und Ansprechpersonen für Gewaltprävention in den Verbänden adressiert. Die erhobenen Angaben sind Selbstauskünfte der befragten Verantwortlichen zum Stand der Prävention und Intervention.

DATENSATZ UND RÜCKLAUF

Von insgesamt 102 angeschriebenen Stadt- und Kreissportbünden gingen 92 beantwortete Fragebögen in die Erhebung ein (Rücklaufquote: 90%). Von den insgesamt 425 kontaktierten Landesfachverbänden nahmen 215 an der Erhebung teil (Rücklaufquote: 51%). Der Gesamtdatensatz liefert somit Auskünfte von 307 Sportverbänden in den beteiligten fünf Bundesländern.

ERGEBNISSE

ALLGEMEINE RAHMENBEDINGUNGEN UND EINSCHÄTZUNGEN ZUM UNTERSUCHUNGSTHEMA

- > In 73% der Stadt- und Kreissportbünde und in 63% der Landesfachverbände ist eine Ansprechperson für die Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt (oder ein:e Kinderschutzbeauftragte:r) vorhanden. Diese sind in drei Viertel der Stadt- und Kreissportbünde (72%) hauptberuflich tätig und in einem Drittel (35%) der Fachverbände. Bei den Fachverbänden überwiegt somit die ehrenamtliche Arbeit in diesem Bereich.
- > Spezifische Arbeitsgruppen und -gremien zum Thema existieren in jeweils 16% der Stadt- und Kreissportbünde und Fachverbände.
- > Fast alle befragten Verbände bestätigen, dass die Prävention von Gewalt allgemein und insbesondere der Schutz vor sexualisierter Gewalt ein relevantes Thema für die Verbände ist.
- > 63% der Stadt- und Kreissportbünde und 56% der Fachverbände räumen ein, über fundierte Kenntnisse zur Vorbeugung von sexualisierter Gewalt zu verfügen.

VORHANDENE SCHUTZMAßNAHMEN GEGEN SEXUALISIERTE GRENZVERLETZUNGEN, BELÄSTIGUNG UND GEWALT

- > Die am häufigsten vorhandene Maßnahme ist die Weiterleitung an externe Beratungsstellen, wenn in der Geschäftsstelle Verdachtsfälle oder Vorfälle zur Kenntnis gebracht werden. Dies wird in 82% der Stadt- und Kreissportbünde und 72% der Landesfachverbände so gehandhabt.
- > Drei Viertel (77%) der Stadt- und Kreissportbünde und 66% der Fachverbände haben Regelungen zur Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen für ehrenamtliche Mitarbeitende getroffen.

MODUL II – Erfassung des Status Quo der Prävention und Intervention bei sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt in Stadt- und Kreissportbünden sowie Landesfachverbänden

ERGEBNISSE

- > In 70% der Stadt- und Kreissportbünde und in 62% der Landesfachverbände ist das Thema in der Aus-/Fort- und Weiterbildung verankert.
- > Hinweise auf externe/unabhängige Stellen, bei denen Betroffene sexualisierter Gewalt Rat und Unterstützung finden können, sind in 63% der Stadt- und Kreissportbünde und in 50% der Fachverbände vorhanden.
- > Knapp die Hälfte der Stadt- und Kreissportbünde und 42% der Fachverbände haben Leitlinien oder einen Verfahrensplan zum Umgang mit Verdachtsfällen/Vorfällen.
- > Knapp ein Drittel der Verbände (30% der Stadt- und Kreissportbünde; 31% der Fachverbände) haben verbindliche Regeln für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen aufgestellt (bzgl. Körperkontakt, Umkleidesituationen und Trainingslagern).
- > Kinder und Jugendliche sind selten an der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen beteiligt – dies geschieht bei 15% der Stadt- und Kreissportbünde und in einem Fünftel (20%) der Fachverbände.
- > Risikoanalysen oder Konzepte zur Aufarbeitung von Vorfällen sexualisierter Gewalt sind in gut einem Zehntel der befragten Verbände vorhanden (14% der Verbände haben ein Aufarbeitungskonzept; 12-13% der Verbände verfügen über Risikoanalysen).

UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE

- > Am häufigsten wünschen sich die Verbände Unterstützung bei der Beratung zum Umgang mit Verdachts-/Vorfällen, etwa drei Fünftel der Verbände (59%) sehen hier konkreten Bedarf.
- > Knapp die Hälfte der Verbände geben außerdem an, Unterstützung bei der Durchführung von Risikoanalysen und der Erstellung eines Interventionsplanes zu benötigen.
- > Bei der Planung und Durchführung von Schulungen bzw. Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen oder der Gestaltung von Informationsmaterialien ist der Unterstützungsbedarf geringer ausgeprägt.

FAZIT

ZWISCHENFAZIT UND AUSBLICK

Die befragten Verbände weisen der Prävention von (sexualisierter) Gewalt eine hohe Bedeutung zu und die Mehrheit der Verbände hat wesentliche Schutzmaßnahmen installiert, wie z.B. Ansprechpersonen benannt, Regeln zur Vorlage von Führungszeugnissen entwickelt und die Thematik in Qualifizierungsmaßnahmen eingebracht. Kinder- und Jugendliche selbst wirken nur selten an den Schutzmaßnahmen mit – ihre Perspektive könnte im Sinne der Partizipation und Mitbestimmung zukünftig noch stärker einbezogen werden. Systematische Maßnahmen zur Intervention und Aufarbeitung von Vorfällen fehlen noch in einem beträchtlichen Teil der Verbände und auch systematische Analysen der verbandsspezifischen Risiken sind noch selten etabliert.

In dem Forschungsmodul werden in den kommenden Monaten mit Hilfe von qualitativen Interviews ausgewählte Fälle von sexualisierter Gewalt sowie der Umgang damit aus den Perspektiven der beteiligten Akteure rekonstruiert, um daraus für die Verbände Empfehlungen für die Intervention und Aufarbeitung von Fällen zu entwickeln.

DANKSAGUNG

Wir danken allen Teilnehmenden in den Verbänden für die Beantwortung der Fragen in der Erhebung.